

# Global Media Journal

German Edition

Graduate Section

## **Die konservative Frau und die Hoffnungsträgerin. Die visuelle Darstellung von Frauen in der Auslandsberichterstattung der ARD zum so- genannten Arabischen Frühling**

**Karla Belser, Tabitha Kühn, Linda Wiethaus, Isabella Wimmer**

**Abstract:** Frauen spielten in den Protesten des sogenannten Arabischen Frühlings eine wichtige Rolle: Gemeinsam mit männlichen Demonstranten traten sie für mehr Freiheit und Demokratie in ihren Ländern ein. Dieser Artikel hinterfragt, inwiefern die Darstellung von Frauen im Zusammenhang mit dem sogenannten Arabischen Frühling sich an Geschlechterstereotypen orientiert und ob diese Darstellung sich seit Beginn der Revolutionen verändert hat. Dazu wurden Beiträge der Auslandsberichterstattung des Fernsehsenders ARD (Das Erste) aus der Zeit während des sogenannten Arabischen Frühlings – also vor circa zehn Jahren – im Vergleich mit Beiträgen aus 2021 mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse betrachtet. Die Ergebnisse zeigen, dass sich weiterhin Stereotype in der Berichterstattung finden lassen. Allerdings ändern sich diese fast gänzlich im Verlauf der untersuchten zehn Jahre. Während in der untersuchten Phase der Proteste im Jahr 2011 wiederholt Expert:innen zu Wort kommen, um Ereignisse einzuordnen und zu erklären, treten zehn Jahre später vermehrt Individuen auf, die für sich selbst sprechen. In beiden untersuchten Phasen fällt auf, dass Frauen meist dann zu Wort kommen, wenn es um den Genderdiskurs geht. Sie werden kaum zu anderen Themen platziert. Das Verhältnis der Beiträge, in denen Frauen überhaupt nicht vorkommen, zu denen, in denen Frauen sichtbar sind und teilweise zu Wort kommen, hat sich im Laufe der Zeit sogar verschlechtert.

**Keywords:** Arabischer Frühling, Orientalismus, Othering, Geschlechterstereotype, öffentlich-rechtlicher Rundfunk, visuelle Darstellung

### **Author information:**

Karla Belser hat 2017 ihren Bachelor in Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Passau abgeschlossen und anschließend im Bereich der PR gearbeitet. Seit 2020 studiert sie im Masterprogramm Medien und Politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin.

Email: [karla.belser@fu-berlin.de](mailto:karla.belser@fu-berlin.de)

Tabitha Kühn hat den Bachelor an der Freien Universität Berlin und an der University of California, Berkeley in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit den Nebenfächern Deutsche Philologie und Nordamerikastudien absolviert. Seit 2019 studiert sie im Masterprogramm Medien- und Politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin.

Email: [tabitha.kuehn@fu-berlin.de](mailto:tabitha.kuehn@fu-berlin.de)

Linda Wiethaus hat ihren Bachelor in Journalistik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt absolviert und studiert seit 2020 den Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin.  
Email: linda.wiethaus@fu-berlin.de

Isabella Wimmer hat ihren Bachelor in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin absolviert. Sie studiert seit 2021 das Masterprogramm Internationale Entwicklung an der Universität Wien.  
Email: 12115955@unet.univie.ac.at

Dieser Artikel basiert auf einem Forschungsbericht, der im Rahmen eines Seminars an der Freien Universität Berlin zu Leitbildern und Stereotypen in der deutschen Auslandsberichterstattung über Mittelmeerregionen entstanden ist.

**To cite this article:** Belser, Karla, Kühn, Tabitha, Wiethaus, Linda & Wimmer, Isabella (2022). Die konservative Frau und die Hoffnungsträgerin. Die visuelle Darstellung von Frauen in der Auslandsberichterstattung der ARD zum sogenannten Arabischen Frühling. *Global Media Journal – German Edition*, 12(1), DOI: <https://doi.org/10.22032/dbt.53029>

## Einleitung

Als sich im Jahr 2010 die Bevölkerung Tunesiens gegen die Unterdrückung und Willkür der Regierung auflehnte und Massenproteste initiierte, die zum Sturz der bisherigen Diktatur führten, schaute die „westliche Welt“ gebannt auf das arabische Land und die Nachbarländer, in die die Revolution bald darauf überschwappte. Tunesien galt fortan als die Geburtsstätte eines sogenannten „Arabischen Frühlings“. Journalist:innen aus aller Welt berichteten über die politischen Umbrüche – und insbesondere jene aus dem „Westen“ gratulierten den Ländern zu ihrem Freiheitsbestreben. In den 2010er Jahren erschienen viele Artikel über die Gesellschaften der von den Revolutionen betroffenen Länder. Immer wieder stand hierbei ein Thema im Fokus: Der Islam und die Rolle der Frau. Frauen galten als eine der treibenden Kräfte hinter der Revolution: so titelte z.B. der *Bayerische Rundfunk* „Aufstand unterm Schleier“ (Auerbach, 2011) oder *Die Zeit* schrieb „Der Aufstand der arabischen Frauen“ (Pfannkuch, 2012). Die Rolle der Frau scheint demnach für deutsche Medienkonsument:innen von Relevanz zu sein. Auffällig ist an dieser Stelle, dass es in der Berichterstattung dabei zu einer Gleichsetzung von „arabisch“ und „muslimisch“ zu kommen scheint.

Umso wichtiger ist es, diese Darstellungsmuster aufzuzeigen und zu untersuchen. Dafür analysiert dieser Artikel die Darstellung arabischer Frauen und den Wandel des Frauenbildes in verschiedenen Informationssendungen der ARD in zwei unterschiedlichen Zeiträumen: während des sogenannten Arabischen Frühlings 2011 und zehn Jahre später. Dazu werden die relevanten Beiträge der *tagesschau*, der *tages-themen* und aus dem Auslandsmagazin *Weltspiegel* der ARD untersucht.

## Orientalismus und Othering

Der Literaturwissenschaftler Edward Said gilt als Wegbereiter der Theorien zum Postkolonialismus und er wurde besonders mit seiner Kritik am Phänomen des Orientalismus bekannt. Said beschreibt, dass das Konzept des „Orients“ einzig dafür konstruiert wurde, um einen Gegenpol zum „Okzident“ zu kreieren. Auf diese Weise sollte ein Macht- und Überlegenheitsgefüge entstehen, welches die Ausbeutung der westlichen Kolonien rechtfertigt (Said, 1978, S. 7). Durch orientalistische Aussagen sei es nicht nur möglich, nicht-weiße Menschen als „unterentwickelt, ländlich und traditionell zu konstruieren, sondern auch Kolonialismus, Ausbeutung und politische Intervention von Seiten des Westens zu legitimieren“ (Boatca, 2015, S. 4). Hierbei wurde der „Westen“ keineswegs wahrheitsgetreu abgebildet. Einzig durch die Zuschreibung negativer Attribute zum Orient sollte der Okzident als natürlich überlegen gelten. Stuart Hall (1994) hat das wie folgt zusammengefasst:

Zuerst ist die Welt symbolisch geteilt, in gut – böse, wir – sie, anziehend – abstoßend, zivilisiert – unzivilisiert, den Westen – den Rest. Alle anderen, viele Unterschiede zwischen ihnen und innerhalb dieser beiden Hälften sind zusammengebrochen, vereinfacht – d.h. stereotypisiert. Durch diese Strategie wird der Rest als etwas definiert, das der Westen nicht ist – sein Spiegelbild. Es wird als das absolute, wesenhafte, verschiedene andere repräsentiert: Der Andere. (S. 167)

Auch wenn diese Stereotypisierungen überkommen sind, wirken sie bis heute. In diesem Kontext wird oft von *Othering* gesprochen. Gayatri Spivak definierte dieses Prinzip als *Othering* erstmals 1985 (Spivak 1990 & 1991). Übersetzen lässt sich der Begriff mit „Differentmachen“. Menschen werden Eigenschaften zugeschrieben, um sie zusammenfassend einer dominanten Wir-Gruppe entgegenzustellen. „*Othering* bezeichnet demnach die Hervorbringung, Homogenisierung und Essentialisierung bestimmter ‚Fremdgruppen‘ und auch der Eigengruppe innerhalb einer Gesellschaft“ (Castro Varela & Dhawan, 2004, S. 66). Die Dimensionen dieses Fremdmachens sind vielseitig. Ein wesentlicher Bestandteil des *Otherings* ist die ethnische Herkunft von Personen. Allerdings werden darüber hinaus auch kulturelle und religiöse Zugehörigkeiten herangezogen, um eine „Rassialisierung“ zu konstruieren (Attia, 2014, S. 9).

Die Praxis des *Otherings* soll zum einen Migrant:innen homogenisieren und zum anderen den Unterschied zur Wir-Gruppe verdeutlichen: „Eine wesentliche Funktion ist die positive Hervorhebung der Eigengruppe [...]. Es eignet sich daher, von Dominanzpositionen und marginalisierten bzw. minorisierten Positionen innerhalb einer Gesellschaft zu sprechen“ (Cheema, 2017, S. 23f.). Insbesondere die Medien reproduzieren diese Fremdbeschreibungen im Hinblick auf Islam-Darstellungen, indem Themen wie Gewalt, Terrorismus, Unterdrückung von Frauen oder Fundamentalismus und Rückständigkeit in den Vordergrund gerückt werden (Hafez, 2017). Cheema (2017) kritisiert „das Ausblenden anderer Lebensformen und Realitäten, die ebenfalls im Kontext des Islam stattfinden und existieren. Die ausdrücklich bzw. mehrheitlich negative, gewaltorientierte Darstellung des Islams und der Muslim\*innen bringt die Nichterwähnung des Normalen, des Alltäglichen und des Positiven im Islam und von Muslim\*innen mit und führt zu einer verzerrten Wahrnehmung und zu konflikthaften Umgangsformen“ (Cheema, 2017, S. 26f.). Eine symbolische Bedeutung hat in diesem Diskurs das Kopftuch eingenommen. Verschleierte Frauen sind zur eindeutigen Repräsentation des Orients geworden, wie schon von Said beschrieben (Said, 1978, S. 24). Die Stigmatisierung lässt sich auf zwei Ebenen festmachen: Zum einen wird argumentiert, das Kopftuch sei Ausdruck des Patriarchats, welches im Gegensatz zur Gleichberechtigung und Emanzipation der westlichen Frau stünde. Zum anderen wird es als „Zeichen des islamischen Fundamentalismus und politischen Islamismus im Gegensatz zum Liberalismus und Individualismus der westlichen Welt“ (Kreutzer, 2015, S. 23) instrumentalisiert.

## Die Rolle der Frauen im sogenannten Arabischen Frühling

„*Ash-shaab yurid isqat an-nizam*“ riefen tausende Demonstrant:innen im Jahr 2010 auf den Straßen Tunesiens – „das Volk will den Sturz des Regimes“. Der Aufstand gegen die Ungerechtigkeit und Unterdrückung nahm ein unverhofftes Ausmaß an und der seit 20 Jahren autokratisch regierende Präsident Zine el-Abidine Ben Ali floh aus dem Land. Auch in Ägypten kam es kurz danach zu Aufständen. Nach nur zwei Wochen trat der dortige Staatschef Husni Mubarak zurück (Etzbach, 2020). In 15 weiteren Ländern der MENA-Region<sup>1</sup> kam es in den Wochen und Monaten danach zu Massenprotesten gegen soziale Ungerechtigkeit und für mehr Demokratie. Die „westliche“ Berichterstattung zeigte sich hier zunehmend verwundert, dass auch Frauen bei diesen Protesten an vorderster Front standen. Allerdings wird jedoch in einigen Teilen der MENA-Region teilweise schon seit dem 19. Jahrhundert über Geschlechterhierarchien verhandelt – wobei beispielsweise auch die Verschleierung von Frauen oft ein Thema war (Dennerlein & Farag, 2013, S. 140). Frauen in Ländern wie Tunesien oder Ägypten sind zudem nicht erst seit den Protesten des sogenannten Arabischen Frühlings politisch aktiv. Schon seit vielen Jahrzehnten sind sie fester Bestandteil politischer Netzwerke (Al-Ali, 2012, S. 27). Das „westliche“ Bild von der „arabischen Frau“ änderte sich jedoch als die ersten internationalen Medien beginnen, über die Proteste in der MENA-Region zu berichten: Frauen werden zunehmend als gebildete Demonstrationsteilnehmerinnen dargestellt (Coleman, 2011, S. 215). Demonstrantinnen werden daher in vielen Ländern zu Ikonen des Protests und der Revolution (S. 226). Welche Rolle die Medien bei dieser Konstruktion von Frauenbildern spielen, wird daher im folgenden Abschnitt genauer betrachtet.

## Der Einfluss von Medien auf Stereotypenbildung

Die Kommunikationsforschung versucht über die Auswahl der Nachrichtenthemen herauszufinden, nach welchen Kriterien Journalist:innen die Themen der Berichterstattung auswählen und welche Faktoren bei den Entscheidungen eine Rolle spielen (Kunczik & Zipfel, 2005, S. 241). Massenmedien haben einen großen Einfluss auf das Meinungsbild in der Gesellschaft. Sie teilen Informationen mit der Öffentlichkeit, um ein Bewusstsein für verschiedene Themen zu schaffen, die die Gemeinschaft betreffen und somit von allgemeinem Interesse sind (Wagner, 2010, S. 15). Gleichzeitig können sie Themen lenken, öffentliche Prozesse kontrollieren und Narrative und Stereotypen reproduzieren oder multiplizieren. Die Forschung hat gezeigt, dass einmal gefestigte Bilder in den Nachrichten in der Regel für einen langen Zeitraum bestehen bleiben und immer wieder in der Berichterstattung wiederholt werden, um kulturelle Ideologien einfach zu vermitteln und Informationen zu standardisieren (Entman, 2004). Medieninhalte bilden eher ein soziales Konstrukt ab, als ein objektives Bild der Realität widerspiegeln zu können. Sie sind demnach

---

<sup>1</sup> Mit MENA („Middle East and North Africa“) wird die Region bezeichnet, die von Marokko im Westen bis Iran im Osten reicht. Sie entspricht überwiegend der arabischsprachigen Welt.

abhängig von den persönlichen Erfahrungen und dem Wissen der Produzent:innen, die ihre eigenes Sein als Normalität und das Andere dadurch als das Abnormale definieren (Schoemaker & Reese, 1996, S. 4). „Medien spielen bei der Konstruktion „des Anderen“ oder „des Fremden“ eine Schlüsselrolle. Im Zusammenspiel mit den Bereichen Politik, Wissenschaft und Alltag können sie eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung ausüben. Medien sind einerseits „Fenster zur Welt“, andererseits haben sie jedoch auch immer eine Filterfunktion. Dabei verrät die Art und Weise des Filterns viel über die Zu- und Abwendung gegenüber dem Anderen wie auch über das Selbstbild.“ (Farrokhzad, 2006, S. 55)

Studien zeigen, dass durch gemeinsame kulturelle Werte Frames in den Nachrichten entstehen, die soziale Probleme und Fragen in einen Kontext setzen (Entman, 1993; Scheufele, 1999), was in der Kommunikationswissenschaft als Nachrichtenframing bezeichnet wird (Shoemaker & Reese, 1996, S. 222). Frames übertragen bestimmte Charakterzüge und Eigenschaften auf gezeigte Personen oder den Inhalt, um Bewertungsmaßstäbe zu setzen (Entman, 2004, S. 5). Sie transportieren eine öffentliche Perspektive auf jene Bereiche, die für einen großen Teil der Gesellschaft nicht wahrnehm- oder erlebbar sind. Laut Kai Hafez (2002) kann ein Medium nicht allein das Interesse der Gesellschaft verfolgen, sondern ist beispielsweise in der Themenwahl und Sprache auch immer von wirtschaftlichen Interessen beeinflusst (Hafez, 2002). In einer Studie aus dem Jahr 2007 untersuchte er gemeinsam mit Carola Richter die Darstellung des Islams in den Beiträgen der öffentlichen-rechtlichen Fernsehsender ARD und ZDF. Rund 81% der Berichte wurden als negativ eingestuft und behandeln Konfliktthemen wie Extremismus und Terror. Auch in der visuellen Berichterstattung zeigt sich, dass kulturelle und alltägliche Themen nur wenig Bedeutung finden (Hafez & Richter, 2007, S. 41). An der Themenauswahl zeigt sich, dass Medien in bestimmten Frames funktionieren und Stereotype und Bilder an die Rezipienten weitertragen (S. 46).

### **Arabische Frauen in der westlichen Berichterstattung**

In den letzten Jahren wurde vermehrt über die Darstellung von arabischen Frauen in der westlichen Berichterstattung geforscht. Im Gegensatz zu westlichen Frauen werden Musliminnen in westlichen Medien als abweichende, versklavte, entmenschlichte orientalische „Andere“ dargestellt (Fahmy, 2004, S. 92). Die Forschung zeigt, dass durch die immer wiederkehrende Darstellung von arabischen Frauen im negativen Kontext, wie zum Beispiel als Opfer und Unterdrückte, die Stereotypen verfestigt und weiter hervorgehoben werden (Falah, 2005). Mit Beginn der Berichterstattung über den sogenannten Arabischen Frühling in westlichen Medien hat sich die Bilddarstellung von arabischen Frauen geändert (Dastgeer & Gade, 2016). Mit der Forderung nach einem Sturz der Regierungen in Ländern wie Ägypten und Tunesien wird von den Demonstrant:innen gleichzeitig die Debatte um Emanzipation und die Rolle der Frau in der Gesellschaft angestoßen (Fuchs, 2013,

S.18). Die Frauen wünschen sich, so Fuchs (2013), mehr Partizipation in öffentlichen Räumen und sie wollten an der Gesellschaft teilnehmen (S. 17). Dastgeer stellt in einer Studie aus dem Jahr 2016 fest, dass Frauen in westlichen Medien, in diesem Fall CNN, immer öfter ohne Schleier oder Kopftuch gezeigt werden (Dastgeer & Gade, 2016). Auf die anfängliche Euphorie folgen vermehrt Berichte über gewalttätige Übergriffe auf Frauen bei den Demonstrationen. In Ägypten kam es bei Demonstrationen auf dem Tahrir-Platz vermehrt zu Gewaltakten, unter anderem auch Vergewaltigungen, an Frauen. Einer Ägypterin wurde die Kleidung vom Leib gerissen. Ihr Bild im blauen BH ging um die Welt. Wieder wurde aufgrund der Brutalität und Machtdemonstration des „stärkeren“ Geschlechts berichtet (Fuchs, 2013, S. 18). „Der Vorfall zeigt deutlich die Ambivalenz der Situation in Ägypten. Tradition und Patriarchat treffen mit demokratischen Forderungen und Gleichberechtigungsgedanken zusammen und erzeugen Unterdrückung und Gewalt auf Seiten der Machthabenden“ (Fuchs, 2013, S. 19). Letztendlich werden Frauen wieder zurück in alte Traditionen und Rollen gedrückt, indem Macht vom anderen Geschlecht auf sie ausgeübt wird.

## **Methodisches Vorgehen**

Aus dem soeben präsentierten Forschungsstand sowie den theoretischen Überlegungen ergibt sich schließlich die folgende Forschungsfrage:

*FF: Inwiefern hat sich die visuelle Darstellung von Frauen in der Medienberichterstattung der ARD über den sogenannten Arabischen Frühling verändert?*

Diese gliedert sich in zwei Aspekte auf: Zum einen soll analysiert werden, wie Frauen in der Auslandsberichterstattung des ersten Programms der ARD im Kontext zu den Protesten in der MENA-Region dargestellt werden. Zum anderen, ob verglichen mit dem zehnjährigen Jubiläum der Proteste ein Wandel in der Berichterstattung stattgefunden hat, ob Frauen also beispielsweise differenzierter dargestellt werden oder mehr in den Diskurs eingebunden werden. Demnach lassen sich zwei Unterfragen ableiten:

*FF 1a: Wie werden Frauen in der Berichterstattung der ARD zum sogenannten Arabischen Frühling charakterisiert und dargestellt?*

*FF 1b: Inwiefern kann eine Veränderung der Berichterstattung zwischen den gewählten Untersuchungszeiträumen festgestellt werden?*

Im zweiten Schritt der Analyse sollen die Ergebnisse strukturiert und geordnet werden, indem versucht wird, mit den identifizierten Darstellungsmustern eine Typologie von „typischen“ Frauenbildern zu bilden. Diese Typen sollen helfen, die Komplexität der Ergebnisse zu reduzieren und die Interpretation zu erleichtern. Daher ergibt sich eine dritte (methodische) Unterfrage:

*FF 1c: Inwiefern kann mit den identifizierten Darstellungsmustern eine zusammenfassende Typologie erstellt werden?*

Um die Forschungsfragen zu beantworten und die Stereotype in der Berichterstattung der ARD zu identifizieren, werden verschiedene Beiträge aus Informationssendungen der ARD mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet und interpretiert. Es wurde bewusst eine qualitative Auswertung des Materials gewählt, da so ein komplexes Phänomen detailliert beschrieben und erklärt werden kann (Brosius et al., 2016, S. 4). Die gewählte Form der qualitativen Inhaltsanalyse ist die inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse (Schreier, 2014, S. 8). Ziel dieser Methode ist es, das Untersuchungsmaterial nach inhaltlichen Aspekten zu untersuchen und es strukturiert zu beschreiben sowie auf die relevantesten Kernaussagen zu reduzieren (Schreier, 2014, S. 5). Dies deckt sich mit der Grundidee von qualitativen Videoanalysen, deren Ziel es ist, das Material zu strukturieren und so latente Bedeutungen des Inhalts ausfindig zu machen (Reichert & Englert, 2011, S. 25).

Für die Untersuchung wurden zwei Untersuchungszeiträume gewählt, die jeweils an einem Ereignis festgemacht wurden (Meyen et al., 2019, S. 143): Die anfänglichen Proteste der Jahre 2011 und 2012 sowie das zehnjährige Jubiläum der Demonstrationen in den Jahren 2020 und 2021. Untersucht wurden Nachrichtenbeiträge der ARD, da Fernsehen in Deutschland immer noch das am meisten genutzte Medium ist (Breunig, Handel & Kessler, 2020, S. 415). Es wurden Beiträge der Sendungen *tagesschau*, *tagesthemen* und *Weltspiegel* ausgewertet. Die Sendungen der ARD eignen sich besonders, da der Sender von sich selbst behauptet, zu berichten, was „Gesellschaft bewegt und verändert“ und viel Wert auf Vielfalt und Ausgewogenheit zu legen (Das Erste, 2018, S. 6). Um die genauen Untersuchungseinheiten für die qualitative Inhaltsanalyse zu bestimmen, wurde die Mediathek der ARD sowie die offiziellen *YouTube*-Kanäle der drei Sendungen mit dem Stichwort „Arabischer Frühling“ durchsucht. Die Beiträge, die unter diesem Stichwort aufgelistet sind, wurden anschließend auf ihre Relevanz für die Auswertung geprüft. Ausgewählt wurden dabei Beiträge, die sich konkret auf den sogenannten Arabischen Frühling beziehen. Das endgültige Untersuchungsmaterial umfasst 35 Beiträge – es wurden insgesamt über 160 Minuten Material ausgewertet. Der erste Untersuchungszeitraum umfasst 24 Beiträge (davon *tagesschau*: 4; *tagesthemen*: 16; *Weltspiegel*: 4). Im zweiten Untersuchungszeitraum ergab die Suche in der Mediathek insgesamt 11 relevante Beiträge (davon *tagesschau*: 4; *tagesthemen*: 3; *Weltspiegel*: 4).

Um das ausgewählte Material zu analysieren, wurde ein umfassendes Kategoriensystem erarbeitet. Die Ober- und Hauptkategorien wurden aus dem vorab präsentierten Forschungsstand und der Theorie deduktiv gebildet, während einige Unterkategorien induktiv aus dem Untersuchungsmaterial abgeleitet wurden (Schreier, 2014, S. 6). Das Material wird in Anlehnung an Reichert und Englert (2011) auf verschiedenen Ebenen analysiert: Zum einen wird die Handlung vor der Kamera ausgewertet, also die Aktionen und Interaktionen der einzelnen Haupt- und Nebenakteur:innen in den Beiträgen. Hierzu gehören beispielsweise die Rollen, in denen



die Frauen in den Beiträgen auftreten, sowie die Aussagen, die sie treffen oder die Emotionen, die sie zeigen. Zum anderen wird die „Kamerahandlung“ analysiert, also die audio-visuelle Gestaltung des Beitrags (z.B. Kameraperspektive, Voice Over, usw.), die Aufschluss darüber gibt, welche Stereotype womöglich hinter der Kamera bestehen (Reichert & Englert, 2011, S. 28f.). Für die anschließende Kodierung der Beiträge wurde das Material auf die vier Autorinnen aufgeteilt. Um die Inter-coder-Reliabilität (Brosius et al., 2016, S. 55f.) zu gewährleisten, wurde ein Beitrag des *Weltspiegels* von einer Autorin vollständig kodiert. Der ausgefüllte Kodierbogen wurde anschließend mit dem Rest der Gruppe geteilt und sollte als Orientierung und Vorlage für den gemeinsamen Kodierprozess dienen. Auf dieser Grundlage wurden das Kategoriensystem und die Kodierregeln geprüft und ergänzt.

Zur Auswertung des Materials wurde die typenbildende qualitative Inhaltsanalyse als Methode herangezogen: Ziel ist es, die untersuchten Fälle und Kategorien auf der Basis von Unterschieden und Gemeinsamkeiten in Gruppen oder „Typen“ aufzuteilen (Schreier, 2014, S. 14f.). Die einzelnen Typen sind hierbei dadurch gekennzeichnet, dass sie die gleichen bzw. möglichst ähnliche Merkmalsausprägungen aufweisen. Um die jeweiligen Typen schließlich zu identifizieren, wurde das Material genau durchgeschaut und mithilfe des Kategoriensystems Merkmalsausprägungen, die häufig in Kombination miteinander auftreten, herausgegriffen (Mayring, 2015, S. 105f.). Der Ablauf der Typenbildung orientiert sich in unserer Analyse an dem Vorschlag zur induktiven Typenbildung von Udo Kuckartz (2018): Hierbei werden zuerst für jeden Fall einheitliche Zusammenfassungen angefertigt – in unserem Fall handelt es sich dabei um die Kodierbögen. In den Kodierbögen haben wir nach Ähnlichkeiten gesucht und diese anschließend geordnet und gruppiert. Schließlich haben wir uns auf eine sinnvolle Anzahl an Typen geeinigt, haben diese passend benannt und durch die einzelnen Fälle und typisierenden Merkmale beschrieben (S. 151). Nicht alle Frauen lassen sich hierbei nur einem Typ zuordnen. Es kann in der Analyse zu Überschneidungen kommen.

## **Ergebnisse**

In der ersten Phase (2010/11) wurde 24 Beiträge kodiert, von denen nach einer ersten Sichtung acht Videos ausgeschlossen wurden, weil Frauen nicht ausreichend sichtbar waren. Für die zweite Phase (2020/21) standen elf Beiträge zur Verfügung. Auch hier waren Frauen in sechs Beiträgen nur flüchtig zu sehen und sie wurden deshalb in der weiteren Analyse nicht genutzt. Aus den verbleibenden Beiträgen wurden die folgenden Typen rekonstruiert.

## ***Die Expertin***

Die Expertin wird im Allgemeinen als Sachverständige für ein bestimmtes Themenfeld zu politischen Ereignissen befragt. Sie ist als Journalistin, Bürgerrechtlerin, Anwältin, Psychologin oder Politikerin tätig. Es lässt sich ein höherer Bildungsstand und damit einhergehende inhaltliche Kompetenz vermuten. Name und Beruf werden in der Bauchbinde genannt. Im Vergleich zu anderen Frauentypen bekommt sie überdurchschnittlich viel Redezeit, manchmal ist sie sogar Protagonistin. Der Raum, in dem sie gezeigt wird, ist ihr berufliches Umfeld. Begleitet wird sie auf öffentlichen Veranstaltungen, aber niemals in ihrer privaten Umgebung. Ihr Aussehen und Kleidungsstil werden als westlich empfunden. Sie wird meist ohne Verschleierung gezeigt, trägt Hosen oder Blusen. Das Auftreten in Interviews ist sachlich und selbstbewusst. Sie wird in Interaktion mit anderen Akteur:innen ihres professionellen Umfelds gefilmt.

Das zentrale Thema der Expertin ist die Bedrohung von Frauenrechten. Zu anderen Themenbereichen äußert sie sich nicht. Es wird vermutet, dass zu diesen Themen eher männliche Experten interviewt werden. Ihre Funktion ist es, Situationen für die Zuschauer:innen zu erklären. Sie fungiert als Bindeglied zwischen der arabischen und der westlichen Kultur. Ihre Aussagen werden als neutral und faktenbasiert wahrgenommen. Ihr Vorteil ist, dass sie durch ihre Herkunft automatisch Landeskennnisse besitzt. Sie kann sich zu ihrem Fachgebiet äußern und gleichzeitig eine Einschätzung auf politischer Ebene geben, ohne an Glaubwürdigkeit zu verlieren. Es werden Erfahrungen von Klientinnen oder Patientinnen genutzt, um das Gesagte zu unterstützen:

„Die Frauen, die zu uns kommen erzählen, dass ihre Männer ihnen nun sagen: ‚Ich kann jetzt machen, was ich will. Ich habe das Recht auf vier Frauen.‘“ (Beitrag 16, 07.10.2012)

Gelegentlich wird die Expertin auch als Sprachrohr für Betroffene von sexueller Gewalt genutzt, wenn diese nicht vor der Kamera sprechen wollen. Ihre Aussagen stützen immer eine liberale, regierungskritische Position. Grundsätzlich bestätigen die Aussagen der Expertinnen westliche Stereotype und Vorurteile. Expertinnen tauchen nur in den Beiträgen von 2011 auf.

## ***Die moderne Frau***

Der zweite Typ wird als „moderne Frau“ definiert, weil sie im Voice Over als solche charakterisiert wird. Auch wird sie als fortschrittlich, intellektuell und gebildet bezeichnet. Sie ist meist jung, ihr Name und Beruf werden in den Bauchbinden genannt. Auch sie findet sich in nur in den Beiträgen von 2011 und bekommt viel Redezeit und ist Protagonistin der Beiträge.

„Schon vor der Revolution haben Malek und Emna gebloggt. Damals war das noch verboten, gefährlich. Heute geht das offen, im Café mitten in Tunis. So viel Freiheit hat die Revolution immerhin schon gebracht.“ (Beitrag 2, 20.10.2011)

Ihre Existenz wird als revolutionär und rebellisch dargestellt, wie hier das Beispiel der Bloggerin Emna El-Hammi zeigt. Sie hat sich für ihre Freiheiten eingesetzt und Rechte wie das öffentliche Bloggen erkämpft. Die moderne Frau ist emanzipiert, berufstätig und entspricht dem Frauenbild, das man als westlich bezeichnen würde. Ihre gesellschaftliche Position als Frau und der Fortschritt, der damit einherging, ist fragil und durch konservative und islamistische Parteien bedroht. Sie ist in urbanen Kontexten wie Restaurants, Cafés oder belebten Straßen der Innenstädte sowie an ihrem Arbeitsplatz zu sehen. Das äußere Erscheinungsbild wird als sehr westlich empfunden. Sie trägt Hosen, kurzärmlige Oberteile, Sonnenbrille und ist selten verschleiert. Häufig wird sie an einem Computer gezeigt, wodurch ihr technische Kompetenz und Fortschritt zugeschrieben werden. Inhaltlich setzt sich die moderne Frau für Frauenrechte und Demokratie ein. Sie sieht ihre Freiheit durch islamische Parteien bedroht und kämpft für Gleichstellung der Frau. Konservative Anhänger:innen des Islams werden als ihre größte Bedrohung dargestellt:

„Sie als Frau, sagt die Unternehmerin, hat in Tunesien so viele Rechte und Freiheiten wie sonst nirgends in der arabischen Welt. Doch jetzt plagt sie die Angst, dass religiöse Eiferer die Rechte wieder einschränken könnten.“ (Beitrag 4, 23.11.2011)

Über ihr Privatleben und ihre eigene religiöse Einstellung erfährt man wenig. Die moderne Frau ist die Stimme des Fortschritts. Sie entspricht sowohl optisch, als auch von ihren Interessen her dem Bild der westlichen Frau und bietet damit Identifikationspotential für westliche Zuschauer:innen. Durch sie wird die Bedrohung der Position der Frau durch islamistische Bewegungen verdeutlicht.

### ***Die konservative Frau***

Die konservative Frau dient der Stereotypisierung der unterdrückten arabischen Frau. Sie wird in den Beiträgen von 2011 als Hausfrau und Mutter oder Unterstützerin einer konservativen Partei gezeigt. Ihre Redezeit wird auf wenige Sätze reduziert. Meist wird sie im häuslichen Kontext gefilmt und interviewt. Sie kann auch auf Parteiveranstaltungen oder in einer Moschee zu sehen sein. Sie trägt immer Hijab und wird oft in Begleitung eines Mannes gefilmt. Sie wirkt zurückhaltend, vertritt ihre Ansichten jedoch mit Überzeugung. Ihre Äußerungen beziehen sich fast nur auf Frauenrechte. Ihr geht es um die Legitimation einer untergeordneten Rolle der Frau. Ihre Begründungen sind religiös motiviert oder stützen sich auf islamistische Parteien. Eine Unterstützerin der tunesischen Ennahda-Partei antwortet auf die Behauptung, die Partei würde zur Unterdrückung der Frauen beitragen, folgendes:

„Es ist Ennahda, die den Frauen die Freiheit verschafft. Ennahda wird uns Gleichheit bringen. Sie werden Gesetze für uns machen und uns unsere Rechte geben.“ (Beitrag 2, 20.10.2011)

Die konservative Frau ist die Gegenstimme zur progressiven Position. Sie kommt nur als Randfigur zu Wort. Häufig wirkt sie wie einer Mitläuferin, wie folgendes Zitat verdeutlicht:

„Die Moslebrüder sind die großen Gewinner. Alle wählen sie, deswegen finde ich sie gut und werde sie auch wählen“ (Beitrag 8, 04.01.2012)

### ***Die Rebellin***

Die Rebellinnen sind eine heterogene Gruppe. Name und Beruf werden selten genannt. Ihre zentrale Gemeinsamkeit ist ihr politisches Engagement. Wenn sie zu Wort kommen, dann nur mit sehr kurzen Redebeiträgen. Sie sind niemals Protagonistinnen der Fernsehbeiträge und treten meist in Gruppen auf. Gezeigt werden sie auf Demonstrationen und auf der Straße.

Das Aussehen der Rebellin lässt sich nicht pauschal beschreiben. Ihr Kleidungsstil erinnert häufig an einen westlichen Stil, es gibt allerdings auch viele, die Hijab tragen. Ihr Auftreten ist selbstbewusst, ihre Emotionen sind Wut, Entschlossenheit und Aufbruchsstimmung. Die Themen sind vielfältig, jedoch immer Regime-kritisch und im Sinne der Demokratie:

„Heute zeigen wir der ganzen Welt, wir Tunesier sind ein freies Volk. Frei, frei, frei. Und alles was wir wollen, ist, dass Ben Ali abhaut. Das Volk glaubt seinem Präsidenten nicht, dass er Demokratie zulassen will, wie angekündigt.“ (Beitrag 13, 16.01.2011)

Es gibt keinen speziellen Fokus auf Frauenrechte. Zwingend erwähnenswert ist, dass sie nicht nur ihr eigenes Land kritisieren, sondern auch die westlichen Länder:

„Wir erwarten nichts von dem Westen. Die Tränengasbomben werden in den USA hergestellt. Der Westen hilft der Regierung, das Volk zu unterdrücken.“ (Beitrag 14, 30.01.2011)

Sie betrachten die Ereignisse im Land aus einer globalen Perspektive und empfinden eine Einmischung des Westens als übergriffig. Die Interviews mit Rebellinnen dienen dazu, ein Stimmungsbild der Bevölkerung zu zeigen. Die Auswahl ihrer Person scheint zufällig. Die Rebellinnen werden nicht aus ihrer Position als Frau befragt, sondern als Bürgerinnen.

Das Frauenbild der ersten Phase ist stark von der Gegenüberstellung von Stereotypen geprägt und Frauen werden grundsätzlich auf den Genderdiskurs reduziert. Von allen Typen lässt sich lediglich die Rebellin auch in der zweiten Phase (2021) in abgewandelter Form wiederfinden. Immer noch ist ihre Funktion ein Stimmungsbild der Bevölkerung zu geben und sie wird zufällig ausgewählt. Man weiß kaum etwas über ihren Hintergrund, meist wird in der Bauchbinde kein Name und kein Beruf genannt. Ihre Redebeiträge sind kurz und sie äußert sich zur aktuellen politischen Situation. Während in Phase eins noch die Forderung nach Veränderung zu hören war, wirkt sie hier resigniert.

„Seit der Revolution hat sich nichts geändert, jeden Tag wird es schlechter.“ (Beitrag 18, 17.12.2020)

Die Aufgabe der Rebellin ist es nicht mehr, nach Veränderungen zu streben und Forderungen zu stellen. Sie nutzt ihren Redeanteil, um auf Missstände aufmerksam zu machen. Neben Resignation wurden die Emotionen Wut und Empörung identifiziert.

### ***Die Hoffnungsträgerin***

Neben der wiederkehrenden Rebellin lässt sich in der zweiten Phase (2021) ein neuer Typ mit der Bezeichnung „Die Hoffnungsträgerin“ erkennen. In den Beiträgen wird oft von Hoffnung oder Frauenpower gesprochen und ihr berufliches und gesellschaftliches Potential betont. Sie ist eine Frau, die sich in die Kommunalpolitik einbringt oder Berufe wie Elektrotechnikerin ausübt. Auch eine Fußballmannschaft für junge Mädchen wurde vorgestellt. Sie geht aktiv gegen konservative Rollenbilder vor und legt großen Wert auf Zusammenhalt. Über das Fußballspielen sagt beispielsweise eine Spielerin:

„Unser Teamgeist beflügelt uns. Deshalb haben wir gewonnen. Wir verstehen uns einfach sehr gut.“ (Beitrag 19, 15.03.2020)

Die Hoffnungsträgerin ist Protagonistin der Beiträge und hat viel Redezeit. Ihr Name und Beruf werden in den Bauchbinden genannt. Mit Religion wird sie nicht primär in Verbindung gebracht. Sie wird in der Regel am Arbeitsplatz gezeigt, zum Beispiel auf der Baustelle, im Parteibüro und die Mädchenfußballmannschaft auf dem Fußballplatz. Teilweise wird sie auch zu Hause oder in den Innenstädten interviewt. Die Kleidung der Hoffnungsträgerin entspricht ihrer Tätigkeit wie Arbeitskleidung und Sportkleidung. Es lässt sich hierbei nicht zwischen westlich empfundener Kleidung und Hijab trennen, oft wird es in Kombination getragen.

In den Beiträgen steht vor allem die Rolle der Frau in der Gesellschaft im Vordergrund. Die Hoffnungsträgerin tritt bewusst aus den bekannten Stereotypen heraus, um ihre Fähigkeiten zu nutzen. Das Ausprobieren neuer Möglichkeiten verleiht ihr Selbstvertrauen:

„Gott sei Dank konnte ich die Kritik an uns in der Gesellschaft überwinden, die sagt, ‚eine Frau kann nicht‘. Nein, wir können! Eine Frau ist wie ein Mann, wir können helfen. Ich hoffe, dass wir diese Gewohnheit brechen, dass die Frau nur im Büro arbeiten kann. Wir müssen raus in die Realität und diese Erfahrung ist sehr gut.“ (Beitrag 21, 10.05.2020)

Außerdem wird auch über Kriegserfahrungen und politische Themen, die nicht in direkter Weise mit der Gleichberechtigung der Frau in Verbindung stehen, gesprochen. Die Hoffnungsträgerin wird als eine neue bisher nicht ausgeschöpfte Kraft präsentiert, die politische und gesellschaftliche Veränderungen bringen kann. Es werden nicht Einzelpersonen als positive Beispiele hervorgehoben, sondern Gruppen, die sich gegenseitig unterstützen. Sie stellen einen Hoffnungsschimmer dar in

der überwiegend negativen Bilanz zum sogenannten Arabischen Frühling. Als solche unterscheidet sie sich von der modernen Frau, welche im Kontext von Demonstrationen auftritt. Die Hoffnungsträgerin hingegen steht in einem beruflichen Kontext und fungiert als Sinnbild für den Aufbruch.

Einen Überblick über alle im Material identifizierten Frauentypen in der Auslandsberichterstattung der ARD liefert Tabelle 1.

## **Diskussion**

Frauen kommen in einem beachtlichen Teil der Nachrichtenbeiträge zum sogenannten Arabischen Frühling nicht vor. Wenn sie gezeigt werden, dann im Kontext des Genderdiskurses. Das ist problematisch, weil die Beiträge somit nicht die tatsächliche Realität von Frauen in der arabischen Welt dokumentieren. Den Frauen des sogenannten Arabischen Frühlings kam eine wichtige Rolle in den Protest- und Demokratiebewegungen zu, denn sie kämpften gemeinsam mit den Männern gegen das jeweilige Regime. Diese Gleichstellung wird in der Berichterstattung nicht transportiert. Ähnlich ist der Einsatz der Expertinnen zu bewerten. Man kann davon ausgehen, dass sie wichtige Aspekte zu anderen Themen hätten einbringen können. Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Phase wurde der Genderdiskurs in der ARD aber überwiegend separat von der restlichen Demokratiebewegung thematisiert und Frauen aus anderen Diskursen ausgeschlossen. Eine Ausnahme bilden hier die Rebellinnen, die zufällig für Interviews ausgewählt wurden. Hier wird deutlich, dass ihre Beiträge durchaus wichtig für den Diskurs sind, sie lenken die Aufmerksamkeit beispielsweise auf die Verantwortung der westlichen Welt.

Ein zweiter Punkt ist die Verknüpfung des Genderdiskurses und die Unterdrückung der Frau in der arabischen Welt mit dem Islam. Wie in der Theorie und im Forschungsstand festgehalten, wird in den westlichen Medien häufig ein Zusammenhang hierzwischen hergestellt. Ganz konkret ist es in diesem Fall nicht passiert, er wurde jedoch auch nicht explizit ausgeschlossen. In der ersten Phase wurden häufig islamistische Bewegungen als Bedrohung der Frau dargestellt. Eine Unterscheidung zwischen Islam und islamistischer Bewegung wurde in den Beiträgen nie getroffen. Dadurch, dass diese nicht stattgefunden hat, wurde ein Stereotyp über den Islam weiterverbreitet. Es ist auffällig, dass die Religion der modernen Frau und der Expertinnen nie thematisiert wurde und auch in der zweiten Phase spielte Religion kaum eine Rolle.

**Tabelle 1: Überblick der identifizierten Frauentypen (Quelle: eigene Darstellung)**

Typ	Die Expertin	Die moderne Frau	Die konservative Frau	Die Rebellin	Die Hoffnungsträgerin
Ort	professionelles Umfeld, politische Veranstaltungen	urbanes Umfeld: Café, Innenstädte, Arbeitsplatz	zu Hause, Moschee und Parteiveranstaltungen islamistischer Parteien	Straße, Demonstrationen	in der Regel am Arbeitsplatz, teilweise zu Hause oder in Innenstädten
Aussehen	Kleidungsstil als westlich empfunden	jung, Kleidungsstil meist als westlich empfunden, oft in Zusammenhang mit moderner Technologie zu sehen	Hijab, oft in Begleitung eines Mannes	heterogenes Erscheinungsbild, nicht verallgemeinerbar, mit und ohne Hijab anzutreffen	Kleidung entspricht Beruf oder Tätigkeit
Themen	Frauenrechte eingebettet in jeweiliges Feld der Expertise	Frauenrechte, Gleichstellung der Frau und Teilhabe im öffentlichen Leben	Position der Frau begründet durch ihr Islamverständnis, Unterstützung islamistischer Parteien und Bewegungen	vielfältige politische Themen, Kritik an westlichen Ländern	die Rolle der Frau in der Gesellschaft im Zusammenhang mit Beruf und Sport
Funktion	Einordnung von Ereignissen oder allgemeinen politischen Situation, Bindeglied zwischen arabischer Welt und westlicher Welt	Stimme der Zukunft und des Fortschritts	Gegenstimme zu progressiven Positionen	Stimme aus der Bevölkerung, Eindruck der Stimmung im jeweiligen Land	Hoffnungsschimmer und Aufbruchsstimmung für den gescheiterten Arabischen Frühling
Sonstiges	viel Redezeit, Beruf und Name immer genannt, teilweise Protagonistin	viel Redezeit, Beruf und Name meist genannt, teilweise Protagonistin	wenig Redezeit, keine Protagonistin	wenig Redezeit, keine Protagonistin, wird nicht explizit aus ihrer Position als Frau befragt	viel Redezeit, häufig Protagonistinnen

In der Medienberichterstattung zum sogenannten Arabischen Frühling findet kein dezidierter Vergleich zwischen dem Konstrukt der westlichen Frau und dem der arabischen Frau statt. Was jedoch in der ersten Phase passiert, ist die Einteilung der arabischen Frauen in westlich und nicht-westlich. Das lässt sich bei den von uns rekonstruierten Typen gut erkennen. Die beiden Typen, die dem westlichen Frauenbild zu großen Teilen entsprechen, sind die Expertinnen und die modernen Frauen. Viele der ihnen zugeschriebenen Eigenschaften decken sich mit denen der normativen Vorstellung der westlichen Frau. Die westliche Medienberichterstattung hat sich mit diesen beiden Frauentypen Figuren geschaffen, die viel Identifikationspotential bieten. Ihr gegenüber wird die konservative Frau gestellt, die dem Stereotyp der unterdrückten arabischen Frau entspricht. Gleichzeitig bekommt sie weniger Redezeit, hat also keine Gelegenheit, ihre Position mit Argumenten zu unterfüttern, wodurch sie auch intellektuell unterlegen wirkt. Während keine direkte Gegenüberstellung der „westlichen“ und „arabischen“ Frau stattfindet, konstruieren die Beiträge Typen, die genau den Stereotypen entsprechen und reproduziert so ein *Othering* auf interkultureller Ebene. Nur die Rebellinnen fallen aus dieser stereotypischen Darstellung heraus. In der zweiten Phase ist die Konstruktion dieser Rivalität aufgelockert. Frauen werden einander nicht gegenübergestellt, sondern als Teams gezeigt. Fortschritt und Religiosität schließen sich nicht mehr aus.

## **Ausblick**

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, durch eine empirische qualitative Inhaltsanalyse die Darstellung von Frauen im Kontext mit dem sogenannten Arabischen Frühling in den westlichen Medien zu beleuchten. Dabei wurde ein besonderer Fokus auf westliche Stereotype von Frauen der arabischen Welt gelegt und die Veränderung der Darstellung zwischen den ersten Aufständen im Jahr 2011 in Tunesien und Ägypten und der Berichterstattung zum 10-jährigen Jubiläum untersucht.

Die Ergebnisse der Forschung zeigen, dass sich weiterhin Stereotype von Geschlecht und einer spezifischen Kultur in der westlichen Berichterstattung finden lassen. Allerdings zeigt die Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den Phasen eins und zwei, dass sich die Stereotypenbildung in der Berichterstattung mit der Zeit verändert hat. Wurden während der Aufstände im Zeitraum 2011 vermehrt Frauen als Rebellinnen, Expertinnen für Frauenthemen, moderne Frauen und gleichzeitig auch traditionelle Frauen gezeigt, sind in der zweiten Phase Frauen nur als Rebellinnen und als Hoffnungsträgerinnen im Zusammenhang mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft thematisiert. Die Frage, ob ein diverseres Bild der Frau in der Berichterstattung über den sogenannten Arabischen Frühling abgebildet wird, lässt sich so beantworten: Es wird zwar eine andere Darstellung von Frauen sichtbar, das Bild ist aber nicht diverser geworden.

Eine weitere interessante Erkenntnis der Studie ist, dass im Kontext der Darstellung von Frauen in Medien oftmals auch die Thematik von Geschlecht thematisiert wird.



In der Medienberichterstattung wird somit weiterhin ein Ungleichgewicht in den Rollen der Geschlechter gezeigt. Es lässt sich festhalten, dass in der Zeit während der Proteste vermehrt über Frauen als schützenswert, also zum Beispiel, weil sie in Angst leben, berichtet wurde. In der Berichterstattung zum Jubiläum zehn Jahre später wurde der Fokus vermehrt auf die Rolle der Frau in der Gesellschaft gelegt. Die Typenbildung der Frau als “moderne” in Abgrenzung zur “traditionellen” Frau lässt zudem darauf schließen, dass sich weiterhin eine kulturelle Abgrenzung zur arabischen Kultur in den westlichen Medien beobachten lässt. So wird zum einen die moderne Frau mit westlicher Kleidung, weltoffen und mit einer negativen Haltung zum Regime präsentiert. Ihr gegenüber steht die traditionelle Frau in muslimischer Kleidung und dem nationalen System folgend. Interessant könnte hier ein Vergleich der Darstellung von Frauen in den westlichen zu den nationalen Medien sein, um die westliche Brille genauer definieren zu können. Einen Ansatz hierzu hat die Studie von Shugofa Dastgeer und Peter J. Gade im Jahr 2016 gegeben, die die unterschiedliche bildliche Darstellung der Rolle der Frau im CNN und *Al-Jazeera* untersuchte (Dastgeer & Gade, 2016).

Als Limitation der Studie soll festgehalten werden, dass aufgrund der qualitativen Analyse eine Verallgemeinerung auf Grundlage der Studienergebnisse schwierig erscheint, da nicht genug Material für eine allgemeine Aussagen analysiert wurde. Es waren nicht alle Beiträge der Sendungen digital abrufbar, was die Suche nach Material erschwerte (Meyen et al., 2019, S. 141). Zudem wurde keine Differenzierung der einzelnen Länder vorgenommen, da das Ziel der Studie unter dem allgemeinen Begriff „Arabischer Frühling“ stattgefunden hat. Eine genauere Betrachtung von einzelnen Regionen und Gebieten als Erweiterung wäre eine interessante Ergänzung zu den vorliegenden Ergebnissen. Zudem könnte auch eine Gegenüberstellung der Darstellung von Frauen im Zusammenhang mit der Arabellion von privaten Sendern und öffentlich-rechtlichen weitere Erkenntnisse geben.

## Literaturverzeichnis

- Al-Ali, N. (2012). Gendering the Arab Spring. *Middle East Journal Of Culture And Communication*, 5(1), 26–31. <https://doi.org/10.1163/187398612X624346>
- Attia, I. (2014). Rassismus (nicht) beim Namen nennen. *Aus Politik und Zeitgeschichte APuZ*, (13/14), 8–14. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/180854/rassismus-nicht-beim-namen-nennen/>
- Auerbach, C. (2011, 26. September). Frauen und die Arabische Revolution: Aufstand unterm Schleier. *Bayerischer Rundfunk*. <https://www.br.de/puls/themen/welt/frauen-und-die-arabische-revolution-aufstand-unterm-schleier-100.html>
- Boatcă, M. (2015) Postkolonialismus und Dekolonialität. In M. Boatca, K. Fischer & G. Hauck (Hrsg.), *Handbuch Entwicklungsforschung* (S. 1–10). Springer NachschlageWissen. Springer VS, Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-05675-9\\_11-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-05675-9_11-1)
- Breunig, C., Handel, M. & Kessler, B. (2020). Ergebnisse der ARD/ZDF-Langzeitstudie. Massenkommunikation 1964–2020: Mediennutzung im Langzeitvergleich. *Media Perspektiven* (7–8), 410–432.
- Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016). *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung: Eine Einführung* (7. Auflage). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19996-2>.
- Castro Varela, M. d. M. & Dhawan, N. (2004): „Rassismus im Prozess der Dekolonialisierung – Postkoloniale Theorie als kritische Intervention“. AntiDiskriminierungs-Büro Köln/cyberNomads (Hrsg.), *The BlackBook. Deutschlands Häutungen* (S. 64–81). IKO
- Cheema, S.-N. (2017). Othering und Muslimsein. Über Konstruktionen und Wahrnehmungen von Muslim\*innen. *Außerschulische Bildung. Zeitschrift der der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung*, 48(2), 23–28
- Coleman, I. (2011). Women and the Arab Revolts. *The Brown Journal of World Affairs*, 18(1), 215–228. <https://www.jstor.org/stable/24590794>.
- Das Erste (2018). *Bericht 2017/2018, Leitlinien 2019/2020*. <https://www.daserste.de/specials/ueber-uns/ard-leitlinien-2018-2019-102.pdf>
- Dastgeer, S. & Gade, P. (2016). Visual framing of Muslim women in the Arab Spring: Prominent, active, and visible. *International Communication Gazette*, 78(5), 432–450. <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1748048516640204>
- Dennerlein, B. & Farag, S. (2013). Geschlechterpolitik in der arabischen Welt: Frauenrechte und politischer Wandel in Ägypten und Marokko. In T. G. Schneiders (Hrsg.), *Der Arabische Frühling* (S. 139–161). Springer Fachmedien. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-01174-1\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-658-01174-1_9)
- Entman, R. (1993). Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. *Journal of Communication* 43(4), 21–99, <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1993.tb01304.x>
- Entman, R. (2004). *Projections of Power: Framing News, Public Opinion, and U.S. Foreign Policy*. University of Chicago Press.
- Etzbach, H. (2020). *Der Unvollendete "Arabische Frühling". Zehn Jahre Aufstands- und Protestbewegungen in Westasien und Nordafrika - ein Überblick*. Rosa Luxemburg Stiftung. <https://www.rosalux.de/publikation/id/43375/der-unvollendete-arabische-fruehling>
- Fahmy, S. (2004). Picturing Afghan women: A content analysis of AP wire photographs during the Taliban regime and after the fall of the Taliban regime. *International Communication Gazette*, 66(2), 91–112, <https://doi.org/10.1177/0016549204041472>
- Falah, G. (2005). The visual representation of Muslim/Arab women in daily newspapers in the United States. In G. Falah & C. Nagel (Hrsg.), *Geography of Women: Gender, Religion and Space* (S. 300–320). The Guilford Press.
- Farrokhzad, S. (2006). Exotin, Unterdrückte und Fundamentalistin – Konstruktion der „fremden Frau“ in deutschen Medien. In C. Butterwegge & G. Hentges (Hrsg.), *Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung* (S. 55–86). VS Verlag für Sozialwissenschaften. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-90207-4\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-531-90207-4_4)

- Fuchs, E. (2013). Frauen in der Arabischen Revolution: Gender und gesellschaftliche Umbrüche re-visited. In D. Filter, E. Fuchs & J. Reich (Hrsg.), *Arabischer Frühling? Alte und neue Geschlechterpolitiken in einer Region im Umbruch* (S. 11–23). Centaurus Verlag & Media UG.
- Hafez, K. (2002). *Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung. Band 2: Das Nahost- und Islambild der deutschen überregionalen Presse*. Nomos.
- Hafez, K. (2017, 21. Februar). Islam in den Medien: Der Islam hat eine schlechte Presse. *Zeit Online*. [https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-12/islam-verstaendnis-medien-berichterstattung-populismus-gefahr?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-12/islam-verstaendnis-medien-berichterstattung-populismus-gefahr?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F)
- Hafez, K. & Richter, C. (2007). Das Islambild von ARD und ZDF. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 26–27, 40–36.
- Hall, S. (1994). *Kulturelle Identität und Diaspora*. In S. Hall (Hrsg.), *Rassismus und kulturelle Identität (Ausgewählte Schriften 2)* (S. 26–43). Argument Verlag.
- Kreutzer, F. (2015). *Stigma "Kopftuch": Zur rassistischen Produktion von Andersheit*. Transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839430941>
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Auflage). Beltz Verlag.
- Kunczik, M. & Zipfel, A. (2005). *Publizistik. Ein Studienhandbuch* (2. Auflage). UTB
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12. Aufl.). Beltz.
- Meyen, M., Löblich, M., Pfaff-Rüdiger, S. & Riesmeyer, C. (2019). *Qualitative Forschung in der Kommunikationswissenschaft: Eine praxisorientierte Einführung* (2. Auflage). Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23530-7>
- Pfannkuch, K. (2012, 5. Dezember). Arabischer Frühling: Der Aufstand der arabischen Frauen. *Zeit Online*. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2012-12/Arabischer-Fruehling-Frauen>
- Reichertz, J. & Englert, C. J. (2011). *Einführung in die qualitative Videoanalyse: Eine hermeneutisch-wissenssoziologische Fallanalyse*. Qualitative Sozialforschung. Springer VS.
- Said, E. W. (1978): *Orientalism*. Vintago.
- Scheufele, D. (1999). Framing As a Theory of Media Effects. *Journal of Communication*, 49(1), 103–122. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1999.tb02784.x>
- Schreier, M. (2014). Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 15(1). <https://doi.org/10.17169/fqs-15.1.2043>
- Shoemaker, P. & Reese, S. (1996). *Mediating the Message*. Longman.
- Spivak, G. C. (1990). Poststructuralism, Marginality, Postcoloniality and Value. In P. Collier & H. Geyer-Ryan (Hrsg.), *Literary Theory Today* (S. 219–244). Polity Press.
- Spivak, G. C. (1991). Once Again a Leap into the Postcolonial Banal. *Differences*, 3(3), 139–170.
- Wagner, C. (2010). Diskriminierende Darstellung von MuslimInnen in deutschen Medien. In M. Escalon Zerpa & O. Drossou (Hrsg.), *Rassismus und Diskriminierung in Deutschland* (S. 15–23). Heinrich-Böll-Stiftung. [https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier\\_rassismus\\_und\\_diskriminierung.pdf](https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier_rassismus_und_diskriminierung.pdf)

**Anhang: Liste des Untersuchungsmaterials**

<b>Zeitraum 1: 2011/2012</b>		
Nr.	Sendung	Beitrag
1	tagesthemen	7.02.2011: „Chef der Übergangsregierung nach massiven Protesten zurückgetreten“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag97732.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag97732.html</a>
2		20.10.2011: „Tunesier sind am Sonntag erstmals zu freien Wahlen aufgerufen“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag136850.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag136850.html</a>
3		25.10.2011: „Gemäßigte islamistische Ennahda-Partei voraussichtlich stärkste Kraft“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag137676.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag137676.html</a>
4		23.11.2011: „Wohin steuert Tunesien nach dem gesellschaftlichen Umbruch?“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag142412.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag142412.html</a>
5		24.11.2011: „Libyen auf dem Weg zum Rechtsstaat“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag142656.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag142656.html</a>
6		25.11.2011: „Der gesellschaftliche Wandel bleibt aus“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag142862.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag142862.html</a>
7		28.11.2011: „Erste freie Parlamentswahlen in Ägypten“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag143116.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag143116.html</a>
8		04.01.2012: „Letzter Teil der ersten freien Wahlen seit 60 Jahren in Ägypten begonnen“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag149080.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag149080.html</a>
9	tagesschau	14.01.2011: „Massiver Druck auf Tunesiens Präsidenten Ben Ali“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video841698.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video841698.html</a>
10		18.01.2011: „Vier Minister treten kurz nach Vereidigung der Übergangsregierung zurück“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag91080.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag91080.html</a>
11		08.07.2011: „Tausende Ägypter demonstrieren für weitere Reformen“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag119802.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag119802.html</a>

12		28.10.2011: „Ennahdha-Partei gewinnt Wahl deutlich“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag138292.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/sendungsbeitrag138292.html</a>
13	Weltspiegel	16.01.2011: „Selbstverbrennung als Protest“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video842838.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video842838.html</a>
14		30.01.2011: „Ägypten: Das Regime schlägt zurück“ <a href="https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/aegypten-das-regime-schlaegt-zurueck-100.html">https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/aegypten-das-regime-schlaegt-zurueck-100.html</a>
15		06.02.2011: „Tunesien: Wo alles begann“ <a href="https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/tunesien-wo-alles-begann-100.html">https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/tunesien-wo-alles-begann-100.html</a>
16		07.10.2012: „Tunesien: Salafisten gegen Gleichberechtigung“ <a href="https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/tunesien-salafisten-gegen-gleichberechtigung-100.html">https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/tunesien-salafisten-gegen-gleichberechtigung-100.html</a>
<b>Zeitraum 2: 2020/21</b>		
Nr.	Sendung	Beitrag
17	tagesschau	21.03.2021: „So sieht es heute in Tripolis aus nach zehn Jahren Krieg“ <a href="https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-839523.html">https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-839523.html</a>
18		17.12.2020: „Zehn Jahre Revolution in Tunesien: Wo der Arabische Frühling begann“ <a href="https://www.youtube.com/watch?v=bspqcnaC7BI">https://www.youtube.com/watch?v=bspqcnaC7BI</a>
19	Weltspiegel	15.03.2020: „Syrien: 9 Jahre Bürgerkrieg“ <a href="https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/syrien-video-102.html">https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/syrien-video-102.html</a>
20		10.05.2020: „Syrien: Frauen-Power im Bürgerkriegsland“ <a href="https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/syrien-frauenpower-video-102.html">https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/syrien-frauenpower-video-102.html</a>
21		21.03.2021: „Libyen: Hoffnung auf Demokratie und Frieden“ <a href="https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/libyen-video-104.html">https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/libyen-video-104.html</a>